

Netzwerk Kritische Masse e.V.
c/o Beate Gonitzki
rundreise@netzwerk-kritische-masse.net
www.netzwerk-kritische-masse.net

Mit finanzieller Unterstützung:

Evangelischer Entwicklungsdienst (eed)

InWent gGmbH

Katholischer Fonds - Kooperation Eine Welt

Umverteilen! Stiftung für eine, solidarische Welt

In Kooperation mit:



Rosa Luxemburg
Stiftung Niedersachsen e.V.



Bekleidungssyndikat
faire Klamotten - Hannover

Termine:

02. Juni 2010 (Mittwoch) Hannover 19 Uhr
Kulturzentrum Pavillon, Raum 8, Lister Meile 4

03. Juni 2010 (Donnerstag) Freiburg 20 Uhr
DGB-Haus, Hebelstr. 10

05. Juni 2010 (Samstag) Karlsruhe 20 Uhr
Planwirtschaft Karlsruhe, Werderstr. 28

06. Juni 2010 (Sonntag) Trier 12 Uhr
Weltladen Trier, Pfützenstraße 1

07. Juni 2010 (Montag) Saarbrücken 18 Uhr
Frauenbibliothek Saar, Bleichstr. 4

08. Juni 2010 (Dienstag) Münster 20 Uhr
Interkulturelles Zentrum Don Quijote, Scharnhorststr. 57

09. Juni 2010 (Mittwoch) Bielefeld 20 Uhr
IBZ Bielefeld, Teutoburger Str. 106

10. Juni 2010 (Donnerstag) Hamburg 19 Uhr
Centro Sociale, Sternstr. 2

11. Juni 2010 (Freitag) Lüneburg 19 Uhr
Infocafé Anna & Arthur, Katzenstr. 2

12. Juni 2010 (Samstag) Berlin
Ort und Uhrzeit werden noch bekannt gegeben

Besuch aus Nicaragua
Die „Fair Trade Zone“ stellt sich vor
Eine bundesweite Rundreise



Die Rundreise

Im Juni 2010 werden zwei Frauen der Näherinnen-Kooperative „Nueva Vida Fair Trade Zone“ (Nicaragua) in zehn Städten ihr Projekt vorstellen. Nachdem die Mitglieder des Kollektives 2001 aus dem menschenverachtenden Arbeitsprozess der Sweatshops ausgestiegen sind, fertigen sie nun T-Shirts in Eigenregie an.

In Deutschland wird das Projekt von mehreren Gruppen, Einzelpersonen und Fair Trade-Läden unterstützt, indem sie die T-Shirts in ihr Sortiment aufgenommen haben. Mit dieser Rundreise soll dem Kollektiv die Gelegenheit gegeben werden, die „Fair Trade Zone“ vorzustellen und die Rahmenbedingungen, den Aufbau, die Wirkungsweise, aber auch die auftretende Probleme, zu erläutern.

Im globalen Wettbewerb um Marktanteile werden Dumpinglöhne und fehlende Sozial- und Umweltstandards zu wichtigen Faktoren für (multi-) nationale Konzerne. Unbezahlte Überstunden, 7-Tage-Wochen, ungeschütztes Arbeiten mit Umweltgiften (zum Beispiel Pestizide auf den Baumwollpflanzen und Farben in den Kleidungsstoffen) sind dabei an der Tagesordnung.



Der hier vor Ort oftmals formulierte Anspruch, eine globale Gerechtigkeit herstellen zu wollen, bedeutet für uns als VerbraucherInnen auch die Verpflichtung, sich der eigenen Konsumverantwortung bewusst zu sein und diese im Sinne der solidarischen Ökonomie zu gestalten. Dabei ist schon jetzt zu beobachten, dass Fairwear und Fair Trade tatsächlich zunehmend zum Wirtschaftsfaktor wird und die Nachfrage nach diesen Artikeln steigt. Zudem ist es notwendig, die zunehmenden prekären Arbeitsplätze vor allem in den Discountern hier vor Ort in die Debatte über Fair Trade-Handel und Arbeitsrechte mit einzubeziehen. Daher werden die Veranstaltungen von lokalen Organisationen mit den entsprechenden Themenschwerpunkten begleitet.

Die Kooperative „Nueva Vida Fair Trade Zone“

1998 wütete in Nicaragua der Hurricane „Mitch“. In Folge starben 4.000 Menschen; 7.000 werden bis heute vermisst. Mehrere tausend Menschen wurden obdach- und/oder arbeitslos. Da auch viele Textilfabriken zerstört wurden, entschlossen sich einige Näherinnen zur Selbsthilfe und Schaffung von neuen Arbeitsplätzen.

Durch die Anschubfinanzierung einer NGO gelang es den Arbeiterinnen innerhalb weniger Jahre die Kooperative aufzubauen. Aktuell beschäftigt diese 36 Arbeiterinnen. Das benötigte Rohmaterial kommt zu 65 % aus lokalem biologischem Anbau (Tendenz steigend).

Die Kooperative ist genossenschaftlich organisiert. Sie garantiert, im lokalen Kontext betrachtet, existenzsichernde Löhne. Der gemeinsam festgelegte betriebsinterne Mindestlohn ist im Durchschnitt 10 – 30% höher als der landesweite Mindestlohn.

Alle Arbeiterinnen sind sozial- und krankenversichert. Das beinhaltet bezahlten Mutterschutz, dreizehn bezahlte Urlaubstage, bezahlte Abwesenheit bei Krankheitsfällen in der Familie, eine Gewinnbeteiligung am Jahresende, freie Wochenenden sowie eine maximale Wochenarbeitszeit von 48 Stunden pro Woche. Zudem garantiert die Kooperative gesundheitlich sichere Arbeitsbedingungen und nimmt nur Erwachsene auf.